

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Bericht zur Provenienz des Gemäldes *Quai de Clichy* von Paul Signac (Lostart-ID 532975):¹
ein aktuell vorliegendes Restitutionsgesuch der Erben nach Gaston Prosper Lévy (1893 Tours,
Frankreich – 1977 Sanremo, Italien)

Dr. Britta Olényi von Husen



Ausgangslage:

Es handelt sich bei dem in Rede stehenden Gemälde um ein bereits umfassend beforschtes Werk des Kunstfundes Hildebrand Gurlitt.² Mit Datum vom 19. April 2018 wurde nunmehr Anspruch auf das Werk seitens der Erben des jüdischen Kunstsammlers Gaston Lévy (1893-1977) erhoben.

Gaston Lévy hat direkt nach Kriegsende keine Ansprüche gegenüber den französischen Behörden angemeldet.³ Der Sammler reichte stattdessen am 22. Juni 1962 im Rahmen der Bundesrück-

¹ Der Eintrag in der Lostart-Datenbank besteht seit dem 23. März 2016 und wurde am 10. Mai 2018 aktualisiert. Es fiel bisher in die Kategorie „ungeklärt“, da die Provenienz Lücken aufwies. Mit Datum vom 19. April 2018 liegt dem Projekt ein per E-Mail eingegangenes Restitutionsgesuch von [Name intern bekannt] vor. Siehe auch schriftliche Zusammenfassung zum Stand des Vorganges [Az. intern bekannt] durch das Projekt „Reviews, Dokumentation und anlassbezogene Forschungsarbeiten zum Kunstfund Gurlitt“ vom 7. Mai 2018.

² Bevor die Provenienz des Werkes (*Quai de Clichy. Temps gris*, 1887, Öl/Leinwand, 46 x 65,5 cm.) im Jahr 2016 und 2017 vom Verfasser recherchiert wurde, war es bereits zuvor intensiv beforscht worden. 2015 wurden erste vertrauliche Informationen von der Kunsthändlerin und Raubkunst-expertin [Name intern bekannt], Paris, an das Kunstmuseum in Bern übersandt, der zwei weitere Eigentumsübergänge sowie Daten und Preise für die Provenienz des Werkes benennt. Zudem haben [Name intern bekannt] (u.a. Kontakt Archiv Signac) und [Name intern bekannt] (u.a. Hinweis auf Gerard-Nummer) zu dem Werk recherchiert.

³ Gaston Lévy selber sagt 1962 im Rahmen des WGA Folgendes aus: „Ich habe diesen Anspruch bei den zuständigen französischen Behörden nicht angemeldet und keine Entschädigung erhalten. [...]“. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 1. [Quellenreferenz WGA korrigiert, alt: 83WGA1049/59, neu: 83WGA10494/59; frdl. Hinweis von Hr. Peter Elliott

Zwei Werke seiner Sammlung, die ebenfalls im oben benannten WGA als Verlust gelistet wurden, sind im Rahmen der Äußeren Restitution im Jahr 1947 aus dem Central Collecting Point an Frankreich als „unbekannte Eigentümer“ zurückgeführt worden. Es handelt sich um ehemalige CCP Werke mit den Mü-Nummern 22355/4 und 5 (Paul Signac und Camille Pissarro). Diese dann über lange Zeit in Frankreich verschollenen und schließlich im Musée d'Orsay befindlichen Werke sind kürzlich an die Erben nach Gaston Lévy restituiert worden. Laut des internen Berichtes der französischen Kollegen forderten die Erben nach Gaston Lévy (Anspruchsteller sind intern bekannt), vertreten durch [Name intern bekannt], bereits im Jahr 2016 die in Frankreich befindlichen

erstattungsgesetze einen Wiedergutmachungsantrag (WGA) ein und wurde entsprechend entschädigt.⁴ Das in Rede stehende Gemälde von Paul Signac findet sich mit dem Titel *Canal et péniches* auf den von Gaston Lévy zusammengestellten Verlustlisten, die dem Verfahren zu Grunde lagen.⁵ Es handelt sich um eine umfangreiche Sammlung von über 100 Werken der französischen Moderne (vorwiegend Impressionisten), die den Angaben nach alle zwischen 1927 und 1930 erworben worden sind u.a. bei den Kunsthändlern Bernheim, Hessel und Metthey (. Des Weiteren werden diverse andere Kunstgegenstände wie Möbel benannt.⁶

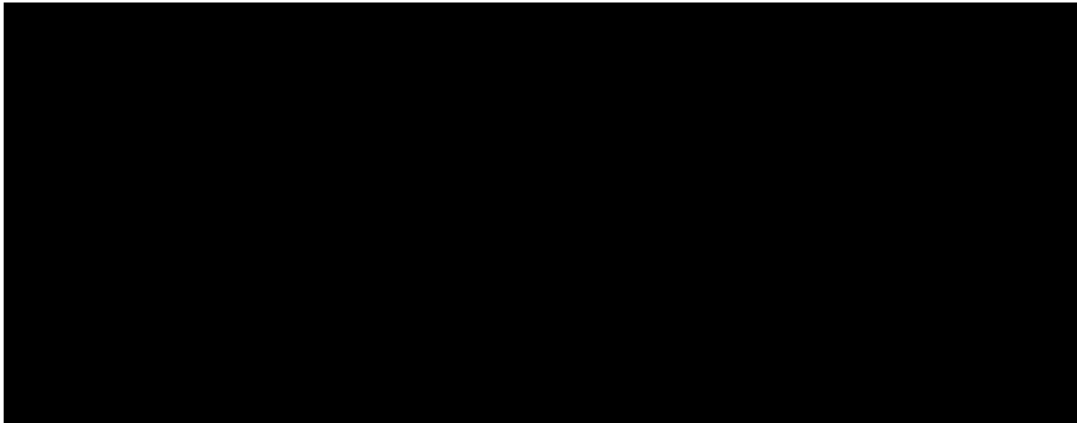


Abb.: Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59 (Anlage 2)

Nach eigenen Angaben hatte Gaston Lévy im Juni 1940 den überwiegenden Teil seiner in Paris befindlichen Sammlung zur Sicherung auf das Schloss Bouffards 150 km südlich von Paris verbringen lassen: „[...] Als der Krieg ausbrach [...] war ich darauf bedacht [...] den größten Teil meiner

Werke aus der Sammlung Gaston Lévy zurück. Nach dem Eingang des Anspruchsgesuches an das Projekt „Reviews, Dokumentation und anlassbezogene Forschungsarbeiten zum Kunstfund Gurlitt“ im April 2018 hat das Projekt sich zudem ausführlich mit Thierry Bajou und Alain Prevet ausgetauscht, die den Fall Gaston Lévy in Frankreich bearbeitet haben (<http://www.culture.gouv.fr/Presse/Communiqués-de-presse/Restitution-de-deux-tableaux-faisant-partie-des-Musees-nationaux-Recuperation-MNR-aux-ayants-droit-de-Gaston-Levy>) (zuletzt besucht am 26. Oktober 2018). Dazu gehört auch ein zweiseitiger interner Bericht. All diese Recherchehinweise sind ebenfalls in den vorliegenden Bericht eingeflossen.

⁴ Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59.

⁵ Das Gemälde wird mit unterschiedlichen Titeln geführt: *Quai de Clichy. Temps gris*; *Quai de Clichy par temps gris*; *Clichy*; *Canal et péniches* oder auch *Péniches sur un Canal*. Das Erwerbungsdatum bei Georges Bernheim, Paris, ist auf der Liste irrtümlich mit 1929 angegeben: „peint.[ure], 65 x 46 cm., G.[eorges] Bernheim, 1929“. Laut Werkverzeichnis wurde es bereits 1927 vom Sammler erworben. Vgl. Françoise Cachin, Marina Ferretti-Bocquillon (Mitarb.), Signac. *Catalogue raisonné de l'œuvre peint*, Paris, Gallimard, 2000, WVZ Nr. 142, Opus 156, Anlage 3. Der Wert des Werkes wird für das Jahr 1956 mit 10.000.000 ffr. angegeben. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 2.

⁶ Die Beschreibung seiner Ankaufstätigkeit findet sich im WGA: „Ich nahm regen Anteil an den öffentlichen Versteigerungen (im Hotel Drouot) [...] und wurde zu einem der besten und größten Kunden der bekannten [...] Gemälde-Händler in Paris und zwar: Alphonse Bellier, Galerie Bernheim [...] u.a., wo ich bekannte Meisterwerke erworben habe. Die Meister, deren Aquarelle und Bilder ich [...] besonders erworben habe, waren: Bonnard, Dufy, Signac, Jongkind, Boudin, Degas [...] Monet, Pascin, Pissaro, Soutine, Vlaminck und Vuillard [...]“. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 1.

In einem Aktenbestand des Archives de Paris findet sich u.a. eine Mappe „Inventaires et pièces de travail“, die aus dem Prozess der Zusammenstellung der Verluste für das Wiedergutmachungsverfahren Gaston Lévy stammen und z.B. Listen enthalten, die Gaston Lévy auf Briefpapier seines Wohnortes „Hotel Astoria“ in Sanremo anfertigte. Archives de Paris, D150E³ 186, 4990.

Kunstgegenstände von Paris wegzuschaffen. Anfang Juni 1940 habe ich den überwiegenden Teil der Kunstgegenstände aus der Wohnung 41, Avenue Friedland, in Kisten verpackt und in Lastwagen nach dem Schloss „Les Bouffards“ abtransportieren lassen. Ich selber habe diesen Transport bewacht und war beim Abladen der Gegenstände persönlich im Schloß zugegen. Alsdann habe ich mit meiner Frau Frankreich verlassen, um der Naziverfolgung zu entkommen und bin nach Tunis geflüchtet [...]“.⁷ Kurze Zeit später, im Oktober 1940, wurden die Kunstgegenstände (Gemälde, Möbel, Kunst- und andere Wertgegenstände) von deutschen Soldaten beschlagnahmt. Bedienstete des Schlosses, die die Vorgänge im Herbst 1940 als Augenzeugen erlebt haben, schildern die Hergänge als Zeugen für den WGA im Jahr 1962 folgendermaßen: „[...] Es war im Monat Oktober 1940, als die deutschen Soldaten unter Befehl eines Offiziers diese Gegenstände, die sich in zahlreichen Kisten oder lose eingepackt befanden, in Lastwagen abtransportiert haben. [...]“.⁸ Man hat im Rahmen dieser Beschlagnahme, so Stand heute, keine Listen der abtransportierten Gegenstände auf Schloss Bouffards (oder auch möglicherweise der in der Pariser Wohnung verbliebenen Werke) angefertigt⁹ und die Wege, die die einzelnen Werke der Sammlung Lévy nach 1940 genommen haben, sind nur sehr unzureichend bis gar nicht nachvollziehbar.

Provenienz des in Rede stehenden Werkes:

Die bisher ermittelten Eigentumsübergänge des in Rede stehenden Werkes sind wie folgt:

Eingetauscht gegen ein Fahrrad, Marié Malmaison

Delaporte, Malmaison

1925: Félix Fénéon, Paris¹⁰

Spätestens 1927: Georges Bernheim, Paris

April 1927 - Oktober 1940: Gaston Lévy, Paris/Château des Bouffard¹¹

[...]

Lotté

24. August 1943: Raphaël Gerard (per rückseitiger Aufschrift: *D 3233*)

20. November 1943: [A.] de la Chapelle, Paris (85.000 ffr.), sehr wahrscheinlich Galerie Bénézit¹²

(Wahrscheinlich nach 1943 von Hildebrand Gurlitt in Paris erworben)¹³

⁷ Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 1.

⁸ Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 4.

⁹ Akten im Archives Nationales von Mai 1943 betreffen den Immobilienbesitz Chateau Bouffards und benennen keine Kunstgegenstände. Archives Nationales, Paris, AJ38/4481 (Dossier 10413, Gaston Lévy, Brinon-sur-Sauldre, 18). Ein weiteres Dossier zu „Gaston Prosper Lévy, Paris“ war nicht einsehbar, wird aber aller Voraussicht nach den Immobilienbesitz in Paris betreffen. Archives Nationales, AJ38/3197 Dossier 35 777.

¹⁰ Françoise Cachin, Marina Ferretti-Bocquillon (Mitarb.), Signac. Catalogue raisonné de l'œuvre peint, Paris, Gallimard, 2000, WVZ Nr. 142, Opus 156, Anlage 3.

¹¹ Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 1.

¹² Es handelt sich hier um Informationen/Archivalien, die sich im Privatarchiv von Elizabeth Royer in Paris befinden und die weder im Original noch in Kopie vorgelegt wurden. Es handelt sich nach Royer um Informationen aus Verkaufs- und/oder Lagerbücher der Galerie Raphaël Gerard. Laut Royer handelt es sich bei „Lotté“ um eine in Paris ansässige Kunsthandlung, zu der keine Unterlagen mehr existieren und bei „de la Chapelle“ um den gleichnamigen Mitarbeiter der Galerie Bénézit, Paris. (Besuch am 24. Oktober 2018). Der Anfangsbuchstabe des Vornamens von de la Chapelle ergibt es sich aus einem Dokument im Archives Nationales zur Galerie Bénézit. Siehe Recherchen von Vanessa von Kolpinski zur Galerie Bénézit. Korrespondenz per Email am 2. Mai 2018.

¹³ Das Werkverzeichnis von Cachin benennt als letzte Zeile der Provenienz des in Rede stehenden Werkes Folgendes: „collection D.H.g [illisible] (indication du pré-catalogue).“ Hier handelt es sich zweifelsfrei um Dr. H.(ildebrand) G(urlitt), der diesen Eintrag mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eigenhändig im

Spätestens Dezember 1947: Hildebrand Gurlitt, Aschbach¹⁴
Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg
Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

sogenannten pré-catalogue (Anlage 5) hinzugefügt hat. Offenbar war dieser Eintrag für Françoise Cachin (1936-2011) zu Zeiten der Erstellung des Werkverzeichnisses nicht mehr eindeutig zu entziffern.

¹⁴ BArch, N 1826/177, fol. 275 ff., Korrespondenz H. Gurlitt mit Gitta Gurlitt, 9. Dezember 1947/3. Januar 1948, Anlage 6.

Paul Signac, Quai de Clichy aus der Sammlung Gaston Lévy:

Bei dem in Rede stehenden Werk handelt es sich zweifelsfrei um ein Werk aus der Sammlung Gaston Lévy. Der Sammler Lévy war ein Förderer des Künstlers Paul Signac, dem er im Jahr 1927 erstmalig persönlich begegnete. Gaston Lévy ist der erste Versuch eines Werkverzeichnisses der Gemälde von Paul Signac zu verdanken, des sogenannten pré-catalogues raisonné (Anlage 5). Es handelt sich um ein dreibändiges Werk, das Lévy zwischen 1929 und 1932 erstellte und bildet die Grundlage des späteren Werkverzeichnisses der Enkelin des Künstlers, Françoise Cachin (1936-2011).

Das Werkverzeichnis von Françoise Cachin¹⁵ benennt Gaston Lévy als Eigentümer des in Rede stehenden Werkes ab dem Jahr 1927 (Anlage 3).

Nachweislich hat Gaston Lévy es 1934 als Leihgeber in einer Ausstellung im Petit Palais in Paris gezeigt.¹⁶ Nachdem Gaston Lévy nach eigenen Aussagen seinen Kunstbesitz und darunter das in Rede stehende Gemälde zu Beginn der Besetzung von Paris auf sein Schloss im Department Cher verbracht hatte, wurde es im Oktober 1940 zusammen mit vielen anderen Kunstgegenständen von deutschen Soldaten beschlagnahmt. Danach verlieren sich seine Wege bis 1943.

Das Werk ging laut der Pariser Galeristin Elizabeth Royer im Jahr 1943 über einen Kunsthändler namens Lotté an den Galeristen Raphaël Gerard. Dieser hat das Werk laut der Recherche Royers an "De la Chapelle" und damit wohl an die Galerie Bénézit in Paris verkauft, in der de la Chapelle beschäftigt war.¹⁷ Es ist wiederum nicht bekannt, ob Hildebrand Gurlitt das Werk direkt bei Bénézit erworben hat. Dies ist jedoch durchaus wahrscheinlich, da er zu Zeiten der Besetzung auch andere Werke in der Galerie erwarb, die sich heute im Bestand des Kunstfundes befinden.

Hildebrand Gurlitt und die Tochter des Künstlers, Ginette Signac-Cachin (1913-1980)

Ende 1947 ist das Werk nachweislich in Gurlitts Besitz.¹⁸ Im schriftlichen Nachlass Gurlitt befindet sich Korrespondenz zwischen ihm und seiner Cousine Brigitte (Gitta) Gurlitt vom Dezember 1947 bzw. Januar 1948. Sie arbeitete als Restauratorin, u.a. auch an Werken aus dem Bestand Gurlitt. Auf einer im schriftlichen Nachlass Gurlitt befindlichen Liste mit von ihr restaurierten Werken wird unter der Nr. 58 ein Ölbild „Flußlandschaft“ von Signac genannt (Anlage 6).¹⁹

1952 und 1954 stellte Hildebrand Gurlitt das Gemälde als Leihgeber sowohl in Düsseldorf als auch in Essen zur Verfügung. Auf der Ausstellung 1952 in Düsseldorf, einer Ausstellung die Gurlitt als Leiter des Kunstvereins der Rheinlande und Westfalens selber ausrichtete, ist die Tochter Signacs wichtigster Leihgeber gewesen. Sie hielt zudem einen Vortrag in Düsseldorf zum Werk ihres Vaters.²⁰

¹⁵ Françoise Cachin, Marina Ferretti-Bocquillon (Mitarb.), Signac. Catalogue raisonné de l'œuvre peint, Paris, Gallimard, 2000.

¹⁶ Anlage 7 und Anlage 8 (Prêteur à L'Exposition: Gaston Lévy); Anlage im Restitutionsgesuches (19.4.2018) von [Name intern bekannt].

¹⁷ Die Galerie M(arin)-. Bénézit, war spätestens 1926 in der Rue de Seine ansässig (1926: Hausnr. 13); 1943 findet sich M. Bénézit unter der Adresse 20, rue de Miromesnil und 1949 unter der Adresse 93, Boulevard Haussmann. Mitarbeiter war „A. de la Chapelle“. Siehe auch Recherchen von Vanessa von Kolpinski zur Galerie Bénézit. Korrespondenz per E-Mail am 2. Mai 2018.

¹⁸ Anpassung durch Projektleitung, 6.11.2018.

¹⁹ BArch, N 1826/177, fol. 275 ff. (Korrespondenz H. Gurlitt mit Gitta Gurlitt, 9. Dezember 1947/3. Januar 1948), Ergänzung des Absatzes durch Projektleitung, 6.11.2018.

²⁰ Ein Foto des Gemäldes im Kunstfund (mit dem Karren im Vordergrund) ist rückseitig von Cornelius Gurlitt annotiert: „Notizen von Dr. H. Gurlitt aus dem Katalog von Madame Signac, die anlässlich der Signac Ausstellung im Düsseldorfer Kunstverein 1952 in Düsseldorf war. Das Bild gab Signac an Marié für ein Fahrrad; Besitzer Fenéon 1925; Gaston 1927; Exposition 1888 aux indépendents; 1930 Bernheim jeune; 1934 Petit Palais.“ BArch, N 1826 Bild-1453 [=10_F10148_1], Anlage 9.

Die Ausstellung erhielt viel Zuspruch und Aufmerksamkeit in der Presse.²¹ Ob Hildebrand Gurlitt sich zu diesem Zeitpunkt auch eigenhändig in den sogenannten pré-catalogue von Ginette Cachin-Signac als Eigentümer des in Rede stehenden Werkes eintrug, ließ sich bisher nicht klären.



Abb.: Seite des „pré-catalogue“, Opus 156 (Archiv Signac, Paris). Dem Werk ist zu einem späteren Zeitpunkt eine Schubkarre im Vordergrund hinzugefügt worden (Anlage 5).²²

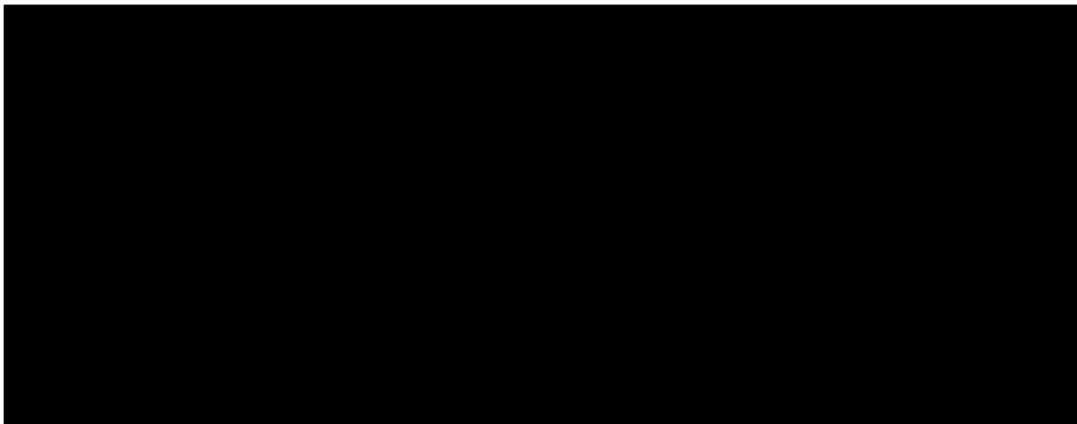


Abb. Unterschrift Gurlitt (Detail)

²¹ Zur Ausstellung „Paul Signac“ im Kunstverein in Düsseldorf (1952) hat sich im Stadtarchiv Düsseldorf keine Akte erhalten. Es wird in der Presse u.a. auf die wesentlichen Leihgaben aus dem Bestand der Tochter des Künstlers als auch auf ihren persönlichen Besuch der Ausstellung hingewiesen: *Kölner Stadtanzeiger*, 28. Oktober 1952: “[...] Eine Ausstellung von zwanzig Gemälden und etwa vierzig Aquarellen und Zeichnungen – wahrscheinlich die erste seit zwanzig Jahren bietet eine Abbeviatur des Werkes von Signac. Sie entstand mit der Hilfe der Tochter, Frau Cachin-Signac, und sie wird bis zum 30. November in Düsseldorf in den Räumen des „Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen“ zu betrachten sein.“; *Düsseldorfer Nachrichten*, 1. November 1952: „Studio mit Mme. Signac im Kunstverein. Im 19. Studio der Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen, am Freitag, dem 7. November, 20 Uhr, wird Frau Cachin-Signac, die Tochter des Künstlers, sich mit Dr. Gurlitt und Dr. Rehbein unterhalten. Rembert Suter spielt Klavierwerke von Debussy, de Falla und Britten. Leitung: Dr. Schab. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung selber wurde infolge des Zugangs von Gemälde um einen Raum erweitert.[...]“. Stadtarchiv Düsseldorf, 4-159-3-3.000, Anlage 10.

²² Vgl. Daniel Wildenstein, *Les marchands glorieux*, in: L'Express, 15 Juli 1999, p. 109f. Daniel Wildenstein berichtet in diesem Artikel, dass bekannt gewesen sei, dass Raphael Gerard durch Restauratoren Gemälde zuweilen verändern ließ. (\"Non pas que les tableaux qu'il avait étaient faux. Les tableaux étaient bons. Mail il les faisait repeindre par son restaurateur [...]. «). Den Hinweis auf diesen Artikel verdanke ich Lukas Bächer.

Es ergeben sich eine Reihe von Fragen aus dem bisher gesagten, wie z.B. warum die Tochter des Künstlers 1962, also 10 Jahre nach der Ausstellung in Düsseldorf, zwar als Zeugin im Wiedergutmachungsverfahren für Gaston Levy agiert, aber offenbar keine Auskunft über den Verbleib des bei Gurlitt befindlichen Werkes gibt. Sie identifiziert mit Datum vom 29. Januar 1962²³ das Gemälde von Signac auf einem Werk des Künstlers Vuillard, welches die Ehefrau Gaston Lévy, Lilianne Marguerite Lévy (geb. Boudin, geb. am 24.1.1894), in ihrem Appartement in Paris zeigt.²⁴

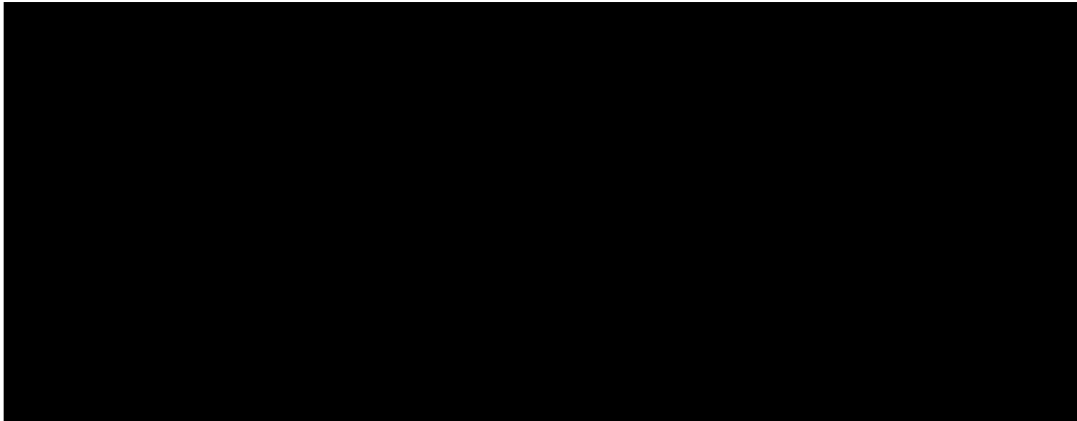


Abb.: Eduard Vuillard (WVZ Nr. XII-52), „Madame Gaston Lévy et sa fille“, Öl/Lwd. 1928-1930, 110 x 125 cm.

Oder die Frage, warum Gaston Lévy davon abgesehen hat, die Werke seiner Sammlung direkt nach 1945 in Frankreich anzuzeigen, als man im Begriff war, die Verlustpublikation (Répertoire des Biens Spoliés) zu erstellen, die bis heute ein maßgebliches Werk zum Wiederauffinden von beschlagnahmten Kunstwerken aus französischer Sammlung ist. Das Konsultieren dieser mittlerweile online verfügbaren Publikation gehört zur Sorgfaltspflicht beim Recherchieren von Provenienzen und wurde auch im Rahmen der Recherche zum Kunstfund Hildebrand Gurlitt durchgeführt. Tatsache ist, dass Gaston Lévy sich erst 1962 im Rahmen des Bundesrückerstattungsgesetzes an die deutschen Behörden gewandt hat und dort Listen der Werke seiner Sammlung, die im Oktober 1940 auf dem Schloss im Département Cher beschlagnahmt wurden, einreichte.

²³ Ginette Signac (34, Quai de Béthune IV, Paris, den 29. Januar 1962): „Ich erkläre, dass sich zwischen Herrn Gaston Lévy und meinem Vater, dem Maler Paul Signac, vom Jahr 1928 an ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis entwickelte. [...] Ausserdem hat Herr Gaston Levy [...] zahlreiche Aquarelle und Gemälde gekauft, welche eine bedeutende Sammlung meines Vaters bildeten, die ich selbst gegen 1929 sah. Ein Gemälde von Vuillard, das Herr Gaston Levy noch besitzt, erlaubt es, eine genaue Angabe über diese Sammlung zu geben. [...]“. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 10.

²⁴ Gaston Lévy beschreibt seine Wohnung im Rahmen des WGA folgendermaßen: „[...] Ich bewohnte in einem Luxushaus, 41, Avenue Friedland, im 4. Stock, eine 12-Zimmer-Wohnung mit 5 Dienstbotenzimmern. Wir waren drei Personen: meine Frau Lilianne Marguerite LEVY, geb. Boudin (geb. am 24.1.1894 in Brighton/England), meine Tochter und ich. [...]“. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 10494/59, Anlage 1.

Hildebrand Gurlitt und der Galerist Raphaël Gerard, Paris ²⁵

Die Wege, die das in Rede stehende Werk von seiner Beschlagnahme auf Château Bouffards im Département Cher im Oktober 1940 bis zu seinem Auftauchen auf dem Pariser Kunstmarkt im Jahr 1943 genommen hat, müssen nach derzeitigem Kenntnisstand offen bleiben. Über den Kunsthändler/in (?) Lotté, also der Bezugsquelle von Gerard für das in Rede stehende Werk, ist bisher nichts zu ermitteln gewesen. Gurlitt und Gerard pflegten bekanntlich ein enges Verhältnis auch über die Zeit nach 1945 hinaus und tätigten zahlreiche Geschäfte miteinander. Zweifelsohne gilt Raphaël Gerard als „red flag“ Name und hat zu Zeiten der Besetzung mit Raubgut u.a. aus Beständen des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg gehandelt.

Gerard gab das Werk im Herbst 1943 an die Galerie Bénézit – auch mit dieser Galerie tätigte Gurlitt nachweislich Geschäfte.²⁶ Dennoch ist es nicht gelungen, konkrete Nachweise zu finden, die den Eigentumsübergang auf Hildebrand Gurlitt belegen.

Werke von Paul Signac in der Sammlung Gaston Lévy, die ebenfalls 1940 beschlagnahmt wurden

Es wurde zudem der Frage nachgegangen, ob es mögliche Parallelen in den Eigentumsübergängen aus dem Vergleich der Provenienzen der anderen 10 Gemäldeverluste des Künstlers Paul Signac in der Sammlung Lévy gibt und ob hier zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen sind. Es zeigt sich recht schnell, dass die Wege, die die Gemälde möglicherweise genommen haben, nicht eindeutig nachvollziehbar sind. Es haben sich nach heutigem Kenntnisstand keinerlei Unterlagen aus der Zeit der Besetzung zu der Beschlagnahme des Besitzes von Gaston Lévy in den konsultierten Archiven erhalten.

Betrachtet man alle im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens gelisteten Werke von Signac, es sind 11 Gemälde, die näher beschrieben, und 50 Aquarelle, die lediglich summarisch benannt werden, dann fällt auf, dass die Werke nicht eindeutig im Werkverzeichnis zuzuordnen sind.²⁷ Dies mag dem Umstand geschuldet sein, dass es bereits auf den Listen in Vorbereitung des Wiedergutmachungsverfahrens („pièces de travail“) Korrekturen in Bezug auf die Maße von Werken gegeben hat. Nicht so beim in Rede stehenden Werk, sondern bei den Gemälden mit den Titeln *Marseille*, *Collioure*, *La Rochelle* und *Constantinopel*.²⁸

Das Signac-Gemälde mit dem Titel *Constantinopel* in der Sammlung Gaston Lévy

Es wurde der Frage nachgegangen, ob es möglicherweise Erkenntnisse zum in Rede stehenden Werk aus dem kürzlich durch Frankreich restituierten Werk von Paul Signac mit dem Titel *Constantinopel* geben kann. Dieses Werk auf der Liste des Wiedergutmachungsantrages ist im Juli 2018 an die Erben

²⁵ Zu Raphaël Gerard siehe auch Johannes Gramlich, Paper I: Gurlitts Netzwerk in Frankreich, Juli 2015.

Zu Beschlagnahmungen von Kunst- und Kulturobjekten in Frankreich durch den militärischen Kunstschutz und den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg siehe auch Marcus Leifeld/Britta Olényi von Husen, Der Kunsthändler Hildebrand Gurlitt und das Rheinland, Kapitel 3: S 13ff., Zwischenbericht, Dezember 2014.

²⁶ Ein weiteres Werk von Renoir beispielsweise trägt ebenfalls eine Raphaël Gerard-Nummer (*D 1930*) auf der Rückseite und hat eine Galerie Bénézit Provenienz (1941): Auguste Renoir, *Stilleben mit Brot* (LA-ID. Nr. 532948).

²⁷ Das Werk „Antibes“ (1919, 55 x 47 cm., von Georges Bernheim, 30.10.1928) auf der Liste von Gaston Lévy, ist noch nicht verlässlich identifiziert worden. Es handelt sich unter Umständen um Werkverzeichnis Nr. 536.

²⁸ Archives de Paris, D150E³ 186, 4990. Eine Anfrage bei der Erbenvertreterin hat ergeben, dass die Recherchen noch nicht abgeschlossen sind und noch nicht bei allen benannten Signac-Werken eine finale Aussage zur Identität gemacht werden kann. Korrespondenz per E-Mail vom 1. August und 12. September 2018.

nach Gaston Lévy restituiert worden.²⁹ Es erscheint als Bestandteil der sogenannten Möbelaktion und wurde im ERR registriert, gelangte in den „Collecting Point“ München und erhielt eine sogenannte Mü-Nummer, unter der es im Jahr 1947 als "unbekannte Eigentümer" an Frankreich im Rahmen der äußeren Restitution zurückgeführt wurde.³⁰ Zu den Umständen der Beschlagnahme heißt es in den Akten: „Während des Krieges von der sog. Möbelaktion der Dienststelle Westen des Ostministeriums aus dem Besitz Gaston Levy beschlagnahmt u. an ERR (ERR-Inventar Möbelaktion MA-B 1082. 457-08-22 E Gaston, Levy)“.

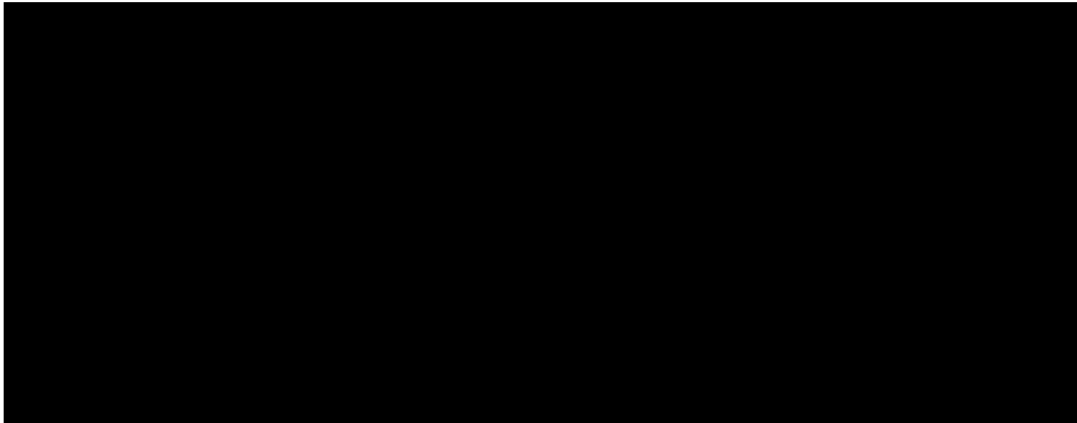


Abb.: Die Werke (Pissarro und Signac) wurden am 25. September 1947 mit dem Vermerk „unbekannte Eigentümer“ an Frankreich restituiert. Auf dieser Liste werden sie im Rahmen des Verfahrens im Jahr 1962 nachträglich identifiziert. BArch Koblenz, B323/428, Anlage 14.

²⁹ Das Werk von Signac (MA-B 1084) wurde zusammen mit einem Werk von Pissarro (MA-B 1082) restituiert, siehe Pressemitteilung Ministère de la Culture v. 26.07.2018, Anlage 11; beide Werke finden sich auf den Listen in der Wiedergutmachungsakte Gaston Lévy. Sie finden sich zudem auf Inventarlisten der M-Aktion vom 7.7.1943 zusammen mit Werken (z.B. MA_B 1087, Paul Signac, „Rotterdam. Le remorqueur“), die dem Sammler Georges Lévy zuzuordnen sind. BArch Koblenz, B232/298b sowie B323/566, Anlage 12. Zudem ist ein geplanter Tausch mit dem Kunsthändler Martin Fabiani dokumentiert: es findet sich eine Abbildung des kürzlich restituierten Werkes von Signac aus Gaston Lévy Besitz. BArch Koblenz, B323/900. Des Weiteren siehe auch Property Card Art ERR-MA-B 1082 und ERR-MA-B 1084, BArch Koblenz, B323/675. Zu Martin Fabiani siehe auch: Johannes Gramlich, Kapitel 2.9. in: Paper I: Gurlitts Netzwerk in Frankreich, Juli 2015 sowie die Recherchen in den französischen Archiven von Vanessa von Kolpinski.

³⁰ Es findet sich im Bundesarchiv eine Karteikarte, die 40 unterschiedliche Personen mit dem Nachnamen „Lévy“ für die Bestände des CCP benennt. Um Verwechslungen auszuschließen sind im Archives Diplomatique folgende Dossiers zu „G. Lévy“ ohne Ergebnis gesichtet worden: MAE 209SUP/670, 671, 33 sowie 39. Fest steht, dass es sich bei Gaston und Georges Lévy in beiden Fällen um Sammler des Künstlers Signac handelt. Georges Lévy hat u.a. zwei Werke von Paul Signac zurückerstattet bekommen. Ein Gemälde mit dem Titel „Rotterdam. Le remorqueur“, Mü-Nr. 22355/2 und ein Aquarell von Signac mit dem Titel „Pont des Arts“, Mü-Nr. 21036/5. Sie wurden am 25.9.1947 retourniert. BArch Koblenz, B323/428.

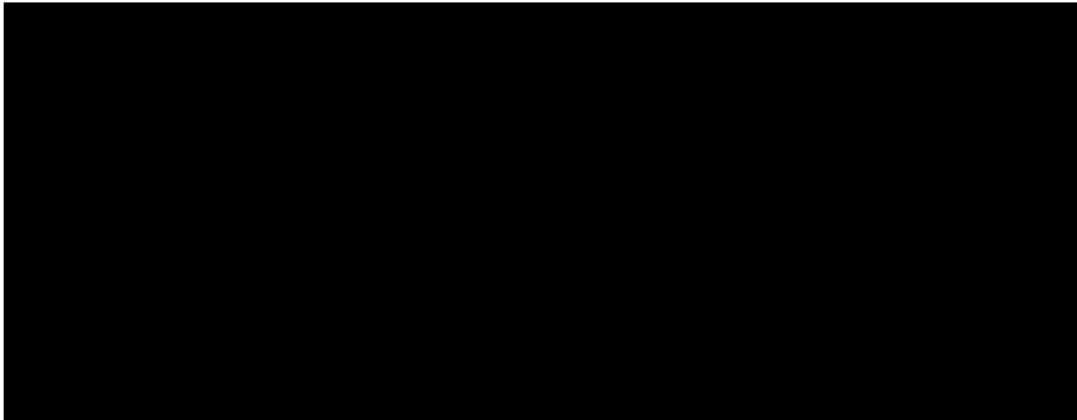


Abb. Paul Signac „Constantinopel“ (links), WVZ 457, 2018 an die Erben nach Gaston Lévy restituiert, und „Yacht pavoise. Saint-Tropez“ (rechts), WVZ 458, Provenienz im WVZ: „[...] Lévy Finger (sic!), 1928 (indication du pré-catalogue).“.

Es handelt sich um einen geplanten Tausch mit dem Kunsthändler Martin Fabiani. BArch Koblenz B323/854, Anlage 15.

Zwei Sammler der französischen Moderne: Gaston und Georges Lévy

Es ist zudem im Rahmen dieser Recherchen geprüft worden, ob das in Rede stehende Werk in der Zeit zwischen 1934, also dem Jahr in dem Gaston Lévy das letzte Mal nachweislich als Leihgeber auftrat, und 1940 womöglich veräußert worden wäre. Es gibt jedoch keine Anhaltspunkte dafür, dass das Werk vor 1940 die Sammlung Gaston Lévy verlassen hätte.

Es fiel jedoch bei diesen Recherchen auf, dass die Sammlungen von Gaston Lévy (Paris/Brinon sur Sauldre) und George Lévy (Paris/Bordeaux) im Werkverzeichnis nicht immer richtig unterschieden worden sind. Die Auktionsprotokolle im Archives de Paris weisen bei einer Reihe von Werken bzw. Versteigerungen, die im Werkverzeichnis Gaston Lévy zugeordnet sind, George Lévy als Einlieferer aus.³¹ Die Schwierigkeit der Zuordnung von Werken zu Sammlern/Besitzern mit dem Namen „Lévy“, spiegeln sich auch in den Akten des Bestandes B323 im Bundesarchiv Koblenz wider.

Ein Beispiel ist das Werk „Rotterdam. Le Remorqueur“ von Paul Signac (WVZ 440, Öl/Lwd., 46 x 55 cm., signiert und 1906 datiert). Das Gemälde befindet sich NICHT auf den Listen Gaston Lévy im WGA. Es handelt sich um ein Werk aus dem ERR (Mü 22355/2), welches 1947 an den Sammler George Lévy zurückgegeben wurde.³²

Im Folgenden ist die Provenienz des Gemäldes wie im Werkverzeichnis angegeben (und in roter Schrift die Korrekturen bzw. Ergänzungen):

Provenienz (WVZ 440):

Bernheim-Jeune, Paris

Alphonse Kahn, Paris, Januar 1913

Sammlung Bollay (vente Bollay, 3. April 1925, Los 190)

Hochebert, 1929

Gaston Lévy, Paris, 1930 (pré-catalogue)

³¹ Laut mündlicher Auskunft von Elizabeth Royer waren Gaston Lévy und Georges Lévy miteinander befreundet.

³² Georges Lévy, Bordeaux (WGA: 457-08-22E 429/61). Die Liste der aus einem Banksafe in Bordeaux entwendeten Kunstgegenstände von Georges Lévy ist sehr summarisch. BArch B323/428.

[...]

Collecting Point München (Mü 22355/2)

Restituiert an die Erben nach Georges Lévy (25. September 1947)³³

Vente G.eorge L.évy, Bordeaux [Gaston Lévy], Drouot, Paris, 21. Mai 1948, Los 65 (unverkauft)³⁴

Vente G.eorge L.évy, Bordeaux [Gaston Lévy], Drouot, Paris, 24. Feb. 1950, Los 70³⁵

Dr. Audouin, Paris, (Drouot, Paris, 24. Dez. 1952, Los 108)

Die Verwechslung dieser beiden Sammlungen der französischen Moderne in einschlägigen Werkverzeichnissen findet sich nicht nur bei Werken von Signac vor, sondern offenbar auch bei Seurat und Bonnard. Diesem Umstand konnte aus zeitlichen Gründen im Rahmen dieses Gutachtens jedoch nicht erschöpfend nachgegangen werden, zumal es im Hinblick auf das in Rede stehende Werk nicht weiter zielführend schien. Die bisher benannten Unregelmäßigkeiten beziehen sich - soweit erkennbar - auf Werke, die nicht auf der Verlustliste Gaston Lévy's erscheinen. Trotzdem wurde der Frage in Bezug auf mögliche Verkäufe Gaston Lévy's vor 1940 in Einzelfällen nachgegangen.

So zum Beispiel bei einem Werk von Pierre Bonnard (Sotheby's New York, 6. Mai 2015, Los 163), das laut Provenienz am 17. November 1932 (Los 59) von Gaston Lévy im Hotel Drouot in Paris versteigert wurde (Anlage 16). Doch auch hier weist das Auktionsprotokoll als Einlieferer Georges Lévy auf.³⁶

Georges Lévy ist zudem der Einlieferer auf der Auktion im Hotel Drouot am 10. Juni 1937.³⁷ Dort liefert er insgesamt drei Werke von Paul Signac ein: „Antibes. Le soir“ (Los 56, WVZ 533 gibt Gaston Lévy als Vorprovenienz an), „Antibes“ (Los 55, WVZ 535, ebenfalls Gaston Lévy als Vorprovenienz) und „Constantinopel“ (Los 57, WVZ 464). Bei Letzterem handelt es sich um ein Werk, das von Ginette Cachin-Signac gekauft und 1952 auf der Ausstellung in Düsseldorf gezeigt wurde.

Versteigerung eines Werkes aus der Beschlagnahme auf Schloss Bouffards im Jahr 1943

Die Vertreterin der Erben nach Gaston Lévy wies darauf hin, dass Werke aus der Sammlung vereinzelt im Jahr 1943 auf Auktionen veräußert wurden. Hier wurde der Frage nachgegangen, ob man die Einlieferer der Auktionen im Jahr 1943 in Bezug auf Werke der Sammlung Gaston Lévy näher eingrenzen kann.

Bei Sotheby's in London wurde am 22. Juni 2011 (Los 3) ein Werk aus der Sammlung Gaston Lévy angeboten, welches mit dem Titel *La Rochelle* auf der Liste der Verluste Gaston Lévy's erscheint (Anlage 19). Es wurde am 15. Dezember 1943 auf einer Versteigerung des Hotel Drouot angeboten. Das Auktionsprotokoll im Archives de Paris benennt eine Reihe von Einlieferern, die jedoch nicht dem konkreten Werk zugeordnet werden können (Anlage 20). Wenn auch das Jahr der Versteigerung mit dem Eigentumsübergang des in Rede stehenden Werkes auf Raphael Gerard übereinstimmt, liefert die Liste der Einlieferer bisher keine Hinweise auf die Wege, die die Sammlung Lévy nach der Beschlagnahme genommen hat. Auch der Name „Lotté“ findet sich nicht unter den Einlieferern zu dieser Auktion.³⁸

³³ BArch B323/428.

³⁴ Archives de Paris, D149E³ 19.

³⁵ Archives de Paris, D149E³ 20.

³⁶ Archives de Paris, D149E³ 7, Anlage 16.

³⁷ Archives de Paris, D149E³ 12, Anlage 17.

³⁸ Archives de Paris, D149E³ 17.

Zusammenfassung/Fazit:

Das eine bessere Dokumentation der Beschlagnahme des in Rede stehenden Werkes im Jahr 1940 wünschenswert wäre, steht völlig außer Frage. Es sind – so der Stand heute – keine Archivmaterialien überliefert bzw. im Fall der Geschäftsbücher von Raphael Gerard vorgelegt worden, die die Wege, die das Werk in den Jahren 1940 bis 1947 genommen hat, konkret belegen. Die Lücke in der Provenienz nach Gaston Lévy, der es nachweislich bis mindestens 1934 besaß, bis zur ersten Erwähnung des Werkes in den Materialien des Kunstfundes Gurlitt im Jahr 1947, bleibt (mit Ausnahme des rückwärtigen Hinweises auf den Kunsthändler Raphaël Gerard).

Es ist jedoch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass das Werk von 1927 bis zur Beschlagnahme im Herbst 1940 im Eigentum des Kunstsammlers Gaston Lévy stand. Es ist zudem ohne Zweifel unter dem Titel *Canal et péniches* auf den Verlustlisten im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens Gaston Lévy im Jahr 1962 benannt und pauschal entschädigt worden.

Die Recherchen zu dem Kunstwerk ergaben, dass dieses identisch mit dem beanspruchten Gemälde ist. Es handelt sich zudem bei dem Werk mit hoher Wahrscheinlichkeit um NS-Raubkunst.³⁹

³⁹ Ergänzung durch Projektleitung, 6.11.2018.

Liste der konsultierte Archive:

Landesarchiv Berlin, Wiedergutmachungsakte (Kopien durch Projekt „Reviews, Dokumentation und anlassbezogene Forschungsarbeiten zum Kunstfund Gurlitt“)

Stadtarchiv Düsseldorf (Besuch 14. August 2018)

Bundesarchiv Koblenz (Besuch 2. Oktober 2018)

Bibliothek INHA, Paris (Besuch 15. und 18. Oktober 2018)

Archives de Paris (Besuch 16. Oktober 2018)

Privatarchiv Elizabeth Royer, Paris (Besuch 17. Oktober 2018)

Archives Diplomatique, La Courneuve, Paris (Besuch 17. Oktober 2018)

Archives Nationales, Pierrefitte-sur Seine, Paris (Besuch 18. Oktober 2018)

Archiv Landschaftsverband Rheinland, Nachlass Franziskus Graf Wolff Metternich, Brauweiler
(Anfrage an Esther Heyer und Florence de Peyronnet-Dryden)

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin (angefragt)

Paul SIGNAC, *Quai de Clichy. Temps gris*, 1887, Öl/Leinwand, 46 x 65,5 cm:



Objektdaten (Lostart-ID 532975)

Titel:

Quai de Clichy. Temps gris

Quai de Clichy par temps gris

Clichy

Canal et péniches

Péniches sur un Canal

Provenienz:

Eingetauscht gegen ein Fahrrad, Marié Malmaison

Delaporte, Malmaison

1925: Félix Fénéon, Paris

Spätestens 1927: Georges Bernheim, Paris

April 1927 - Oktober 1940: Gaston Lévy, Paris/Château des Bouffard

[...]

Lotté

24. August 1943: Raphaël Gerard (per rückseitiger Aufschrift: D 3233)

20. November 1943: [A.] de la Chapelle, Paris (85.000 ffr.), sehr wahrscheinlich Galerie Bénézit

(Wahrscheinlich nach 1943 von Hildebrand Gurlitt in Paris erworben)

Spätestens Dezember 1947: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Ausstellungen:

Les XX, 5^e exposition annuelle, Musées Royaux des Beaux-Arts, Brüssel, Februar 1888. [Nr. 3]

4e Exposition. Salon des Indépendants, Paris, 22. März–3. Mai 1888. [Nr. 623]

Bernheim-Jeune. *Exposition Paul Signac*. Paris, 19.–30. Mai 1930. [Nr. 5, ill.] (Anlage 21)

Musée du Petit Palais. *Exposition Paul Signac*. Paris, Februar–März 1934. [Nr. 6] (Anlage 7)

Exposition Paul Signac. Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, 13.–30. November 1952. [Nr. 8]⁴⁰

Werke der Französischen Malerei und Grafik des 19. Jahrhunderts. Villa Hügel, Museum Folkwang, Essen, 25. Juli–6. November 1954. [Nr. 100] (Anlage 22)

Literatur:

Fénéon, Felix, *Le Néo-Impressionnisme aux Indépendantes*, in : *L'Art Moderne*, 15 April 1888, pp. 121-23, re-edited in Cachin, Françoise, *Au-delà de l'impressionnisme*, Paris, Hermann, 1966. [S. 100]

Escholier, Raymond, *Les Arts: Triple exposition au Petit-Palais Odilon Redon, Chaplet, Paul Signac*, in : *Le Journal*, 25. Februar 1934. [ill.]

Roger-Marx, Claude, *Le Paysage français de Corot à nos jours*, Paris : Éd. D'Histoire et d'Art, Paris 1952 [S. 80]

Cachin, Françoise; Ferretti-Bocquillon. Marina. *Signac: Catalogue raisonné de L'oeuvre peint*. Paris: Galimard, 2000. [Nr. 142, ill.] (Anlage 3)

Signac 1863-1935: Catalog of an Exhibition. Ausst.kat., Grand Palais, Paris, 27. Februar–28. Mai 2001; Van Gogh Museum, Amsterdam, 15. Juni–9. September 2001; Metropolitan Museum of Art, New York, 9. Oktober–30. Dezember 2001. [fig. 80]

Ferretti-Bocquillon. Marina; *"Sehr schön und sehr gesucht"*, Interview Marina Ferretti bezüglich des Gemäldes "Quai de Clichy. Temps gris", in: *Der Spiegel*, 23. Juni 2014, Nr. 26. [S. 118/119, ill.] (Anlage 23)

⁴⁰ Im Stadtarchiv Düsseldorf liegt keine Akte zur Signac Ausstellung im Kunstverein Düsseldorf im Jahr 1952 vor.

Haftungsausschluss:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienz des Objektes. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung des Werkes sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.